

I.

Der Begriff des Wertes.**1. Die Entstehung des Wertes.**

Die wichtigste Voraussetzung der wirtschaftlichen Tätigkeit ist die Beurteilung, ob und in welchem Maße irgend ein Teil der Außenwelt geeignet ist, in der menschlichen Seele ein Lustgefühl zu erzeugen, manchmal auch nur negativ dadurch, daß irgend ein bevorstehendes Unlustgefühl abgewehrt wird, denn in der Erweckung solcher Lustgefühle besteht die Befriedigung der angeborenen und immer neu erworbenen Bedürfnisse, die das Ziel aller wirtschaftlichen Tätigkeit ist. Das Lustgefühl ist aber rein subjektiv, denn derselbe Teil der Außenwelt kann in verschiedenen Menschen sehr verschiedene Gefühle auslösen. Eine Zigarre kann dem einen Menschen hohen Genuß bedeuten und dem anderen Ekel erregen, ein naturalistisches Gemälde kann irgendwo sinnliche Gefühle wecken und anderwärts Gegenstand der höchsten geistigen Befriedigung sein. Die Menschen sind aber nicht isolierte Einzelwesen, sondern gesellige Geschöpfe, bei denen Natur und Gewohnheit dafür sorgen, daß das Gefühlsleben wenigstens bei örtlichen und gesellschaftlichen Gruppen einen ziemlich gleichartigen Verlauf nimmt, so daß verschiedene Gegenstände der Außenwelt als Ursache gleicher Wirkungen erscheinen. Wer auch nicht selbst raucht, der wird doch nicht bestreiten, daß in seiner Kulturgemeinschaft die Zigarre als Ursache von Lustgefühlen angesehen wird. Er objektiviert daher. Gegenstand seiner Beurteilung wird nicht das wandelbare und unbestimmbare Lustgefühl selbst, sondern der äußere Erreger desselben, der nun als sein Träger erscheint.

Eine solche Projektion des Lustgefühles auf einen Teil der Außenwelt ist aber nur möglich, wenn der betreffende Gegenstand seinen Eigenschaften nach zur Bedürfnisbefriedigung geeignet ist, also Brauchbarkeit besitzt. Eine Brauchbarkeit kommt vor allem zahlreichen Naturstoffen und Naturkräften in den mannigfachsten Kombinationen zu, die schon von der Natur in Form von